



Gemeinde

Ittigen

ehrl
engagiert
stark

01/2021

Klima-Journal

Weitere Informationen:
ittigen.ch/klimact



KLIMACT
2030+

Ittigen – klimaneutral mit einer hohen Lebensqualität



Ittigen hat sich ein mutiges Klimaziel gegeben: Netto-Null Treibhausgase spätestens im Jahr 2050. Netto-Null heisst, unter dem Strich keine Treibhausgase zu verursachen. Dazu müssen wir unsere Emissionen zuerst einmal massiv reduzieren. Der nicht reduzierbare Rest wird durch CO₂-Bindungstechnologien auf die Nulllinie gebracht. Die Richtung ist klar. Der Weg erfordert allerdings ein starkes Miteinander von Gemeinde, Privatwirtschaft und Privatpersonen. Denn die Gemeinde hat in ihrem unmittelbaren Einflussbereich bereits viel getan. Ihre Emissionen machen noch gut ein Prozent der Gesamtemissionen aus, wie die im Folgenden dargestellte CO₂-Bilanz zeigt.

Um zu weniger Treibhausgasen im Bereich der privaten Gebäude und der privaten Mobilität zu kommen, sind erneuerbare Energien und nachhaltige Lebensstile der Schlüssel. Einen ersten Fokus legen wir auf fossilfreie Heizungen bei Gebäuden, da sie den Hauptteil der CO₂-Emissionen ausmachen und wir mit einem genügend langen und für die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer praktikablen Absenkepfad fossilfrei werden können, ohne dass uns dies im Geringsten einschränkt. Im Gegenteil, wie Liegenschaftsbesitzende in diesem Klima-Journal auf den Folgeseiten bezeugen, nimmt

der Wohnkomfort meistens nach einem Wechsel des Heizungssystems sogar zu. Damit ist auch gesagt, dass wir klimaneutral werden und gleichzeitig eine hohe Lebensqualität für unsere Bevölkerung sicherstellen wollen.

Natürlich werden wir auch Vorgaben in den Planungsinstrumenten anpassen müssen. Gleichzeitig werden wir weiterhin zielführende starke Anreize und Hilfestellungen für alle betroffenen Anspruchsgruppen zur Verfügung stellen. Damit sind wir in der Vergangenheit erfolgreich gewesen. Wir wollen so unsere gesellschaftliche Verantwortung für das Wohlergehen der Einwohnerinnen und Einwohner von Ittigen wahrnehmen, die vorhandenen wirtschaftlichen Chancen eines frühen Klimaausengagements ergreifen und einen wirkungsvollen Beitrag an ein stabiles globales Klima leisten. Das ist keine Frage der politischen Couleur, sondern eine der Selbstwahrnehmung und der Identifikation mit kommenden Generationen.

Danke für Ihr Interesse an diesem wichtigen Thema – und für Ihr Engagement mit Herzblut!

Marco Rupp, Gemeindepäsident Ittigen

Gemeinde Ittigen

Dienstleistungszentrum
Rain 7, Postfach 226, 3063 Ittigen
Tel. 031 925 22 22, info@ittigen.ch
ittigen.ch

Klima-Journal 01/2021

Impressum

Herausgeberin: Gemeinde Ittigen
Redaktion: Peter Lehmann, 2030etc ag
Umsetzung: diff. Kommunikation AG
Druck: Druckerei Ruch AG, Ittigen



Papier: Refutura FSC
(100% Altpapier, CO₂-neutral)

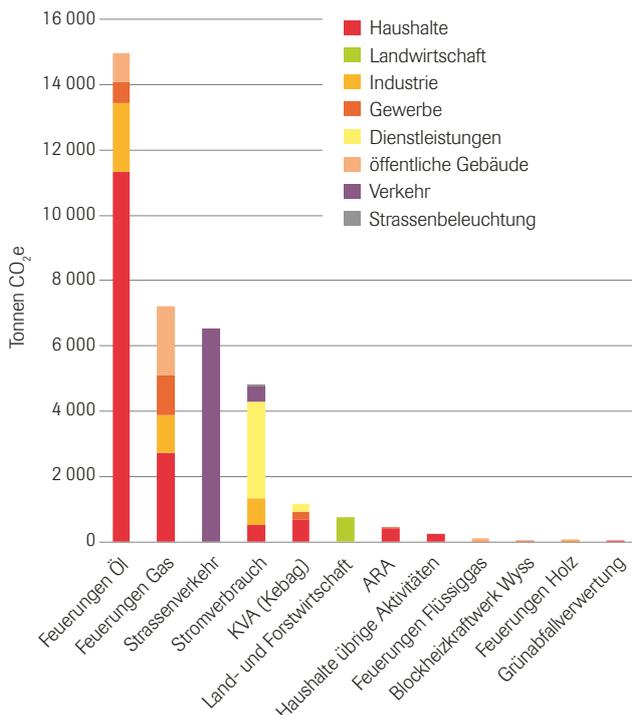
Klimact 2030+ – CO₂ schrittweise senken

Der Gemeinderat hat Ende 2020 das Konzept Klimact 2030+ verabschiedet. Dieses sieht vor, die Treibhausgasemissionen der Gesamtgemeinde spätestens bis 2050 auf Netto-Null zu senken – dies mittels anspruchsvollen, aber realistischen CO₂-Absenkpfeaden.

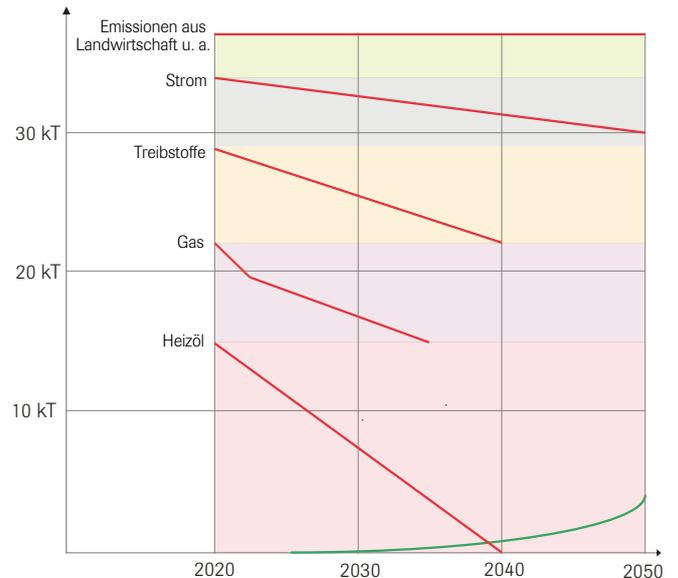
Klimact 2030+ beinhaltet eine 2020 erstmals durchgeführte Treibhausgas-/CO₂-Bilanz. Die Absenkpfade betreffen Heizöl, Gas, Treibstoffe, Strom und nichtenergetische CO₂-Quellen wie etwa die Landwirtschaft. Betroffen sind Heizungen, Mobilität, oder die Produktion von Industrie und Gewerbe. 18 Massnahmen helfen, die Absenkpfade zu realisieren.

Ittigen profitiert vom Klima-Engagement

Mit Klimact 2030+ wird die Gemeinde Ittigen ihre Positionierung als moderne, klimafreundliche und für Zuzügerinnen und Zuzüger sowie für Firmen attraktive Gemeinde weiter stärken. Auch wirtschaftlich wird Ittigen mittelfristig vom eigenen Klimaengagement profitieren.



Woher stammen die Treibhausgasemissionen in Ittigen? Zuordnung zu den verschiedenen Verursacherguppen (aus «Treibhausgasbilanz 2019 für die Gemeinde und die Gemeindeverwaltung Ittigen; Neosys AG, 2020»).



Absenkpfade für die verschiedenen Treibhausgas-Quellen. Die grüne Linie zeigt die Kompensationsleistungen (aus «Treibhausgasbilanz 2019 für die Gemeinde und die Gemeindeverwaltung Ittigen; Neosys AG, 2020»).

CO₂-Absenkpfade: Wie können Emissionen vermindert werden?

Landwirtschaft u. a.: Bei Methan-Emissionen aus der Landwirtschaft, Abwasserreinigung oder weiteren nichtenergetischen Quellen besteht kein Reduktionspotenzial. Dieser Ausstoss sowie restliche Emissionen aus dem Stromverbrauch sollen kompensiert werden.

Strom: Viele Emissionen aus fossilen Energieträgern vermindern sich durch das Umstellen auf Strom (Wärmepumpen, Elektromobile etc.). Es ist deshalb unrealistisch, hier auch noch Elektrizität einzusparen. Eine Reduktion der mit Strom verbundenen CO₂-Emissionen ist dennoch möglich, indem die Nutzenden Strom aus CO₂-freien Quellen beschaffen.

Treibstoffe: Der Umstieg auf eine Mobilität mit klimaneutralen Energiequellen ist bereits im Gang. Dabei ist einerseits Elektromobilität das grosse Thema, andererseits sind es Verbrennungsmotoren mit erneuerbaren Energieträgern.

Gas: Gasheizungen können ebenfalls durch Heizungen mit erneuerbaren Energieträgern ersetzt werden. Es ist aber auch möglich, die Anlage zu belassen und auf Biogas oder synthetisches Gas umzustellen.

Heizöl: Ölheizungen sollen durch andere Heizungsanlagen (Holzheizungen, Wärmepumpen, Anschluss an Fernwärmenetze etc.) ersetzt werden.

Wie kann Ittigen klimaneutral werden?

Was tun andere Gemeinden für den Klimaschutz?

Ittigen hat 2020 eine CO₂-Bilanz für die Gesamtgemeinde erstellen lassen. Jürg Liechi von der beauftragten Firma Neosys AG erklärt, woher die Treibhausgase in Ittigen stammen – und wie sie sich reduzieren lassen.



Jürg Liechi, CEO Neosys AG

Wieviel CO₂ stösst die Gemeinde Ittigen aus?

Nach unseren Hochrechnungen beträgt der CO₂-Ausstoss für Ittigen rund 36 000 Tonnen pro Jahr.

Wie viel macht die Tätigkeit der Verwaltung aus?

Nur etwas über ein Prozent der Treibhausgasemissionen stammen aus dem Gemeindebetrieb. Man kann sagen, dass die Gemeinde im Quervergleich überdurchschnittlich gut dasteht, da sie schon seit langem Anstrengungen in diesem Bereich unternimmt.

Wo liegen die hauptsächlichsten Quellen und Verursacher der CO₂-Emissionen?

An erster Stelle liegt – mit fast der Hälfte der Emissionen – das Heizöl mit 15 000 Tonnen CO₂ pro Jahr. Rund 75 Prozent stammen aus Privathaushalten, der Rest betrifft Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe. Gasheizungen stehen an zweiter Stelle mit 7 000 Tonnen pro Jahr und an dritter Stelle steht der Strassenverkehr mit jährlich 6 000 Tonnen CO₂.

Welche Absenkpfade für die verschiedenen Quellen braucht es, um spätestens 2050 Netto-Null zu erreichen?

Um das Ziel Netto-Null – das auch die Weltgemeinschaft und der Bundesrat anstreben – zu erreichen, will Ittigen bis 2040 Ölheizungen mit fossilfreien Heizungen wie Wärmepumpen oder Fernwärme ersetzen. Bei den Gasheizungen hat man die Option,

auf ein neues System zu wechseln oder Biogas oder synthetisches Gas zu nutzen. Beim Verkehr soll bis 2040 der Umstieg auf E-Mobilität oder auf synthetische Treibstoffe wie Wasserstoff erfolgen. Beim Strom strebt die Gemeinde die Beschaffung von klimafreundlicherem Strom an. Die Emissionen der Landwirtschaft oder der Abwasserreinigung bleiben jedoch.

Was macht man mit nicht vermeidbaren Emissionen?

Absolut Null ist nicht möglich, da der Stromverbrauch noch lange einen Restbetrag CO₂ enthält und auch die Emissionen aus der Landwirtschaft und anderen kleineren Quellen nicht eliminiert werden können. Diese lassen sich mit Technologien kompensieren, die CO₂ binden. Heute forscht man etwa an der Produktion von Biokohle, die man in die Böden bringt, oder an der CO₂-Abscheidung aus Abgasen.

Wer in Ittigen kann einen wichtigen Beitrag leisten zum Ziel Netto-Null? Und wie?

Eine wichtige Rolle spielen natürlich die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, die Genossenschaften und die Liegenschaftsverwaltungen, welche ihre Heizungen umstellen müssen. Wichtig sind auch die Energieversorger, die ein klimafreundliches Angebot bereitstellen. Und der Verkehr betrifft alle. Die Gemeinde selber hat eine Schlüsselrolle mit Information, Beratung, Anreizen, Planungsvorgaben – und natürlich mit ihrer Vorbildfunktion.

ITTIGEN FÖRDERT PRIVATE UND FIRMEN ZUSÄTZLICH

Aus früheren Überschüssen aus der Gasrechnung stehen kommunale Mittel von aktuell rund 3,85 Mio. Franken bereit für Massnahmen zur Reduktion von Klimagas. Private Gebäudeeigentümer/innen oder Firmen in Ittigen können von diesen Mitteln profitieren – zusätzlich zu den Förderbeiträgen von Bund und Kanton.

ittigen.ch/klimact

Was unternimmt eine mit Ittigen vergleichbare Gemeinde wie Wohlen bei Bern in Sachen Klimaschutz? Wir haben bei Gemeindepräsident Bänz Müller nachgefragt.



Bänz Müller, Gemeindepäsident Wohlen bei Bern

Was denken Sie zum Bestreben von Ittigen, bei den CO₂-Emissionen bis spätestens 2050 das Ziel Netto-Null zu erreichen?

Das begrüsse ich sehr und ich kann der Gemeinde Ittigen nur gratulieren, wie engagiert und visionär sie das Thema des Klimawandels anpackt.

Worin liegen für eine Agglomerationsgemeinde die Chancen einer fortschrittlichen Klimapolitik?

Wir haben uns bereits 1998 dazu entschlossen, den Klimaschutz ernsthaft anzugehen. Als Mittel dazu haben wir das Label «Energienstadt» gewählt. 2019 erhielten wir erstmals das Goldlabel, die höchstmöglichen Auszeichnung. Eine fortschrittliche Klimapolitik dient allen, den Bürgerinnen und Bürgern, dem Gewerbe und insbesondere den kommenden Generationen. Wohlen als Wohngemeinde ist davon abhängig, dass es der Bevölkerung wohl ist.

Welches sind die grössten CO₂-Quellen in Wohlen, und welche Hebel sehen Sie, um die Emissionen zu mindern?

Unser CO₂-Ausstoss stammt hauptsächlich aus Heizungen und aus dem Verkehr, also von Verbrennungsmotoren. Da sehen wir auch das grösste Potenzial zur Reduktion. Seit mehreren Jahren engagieren wir uns bei der Umstellung von fossiler Energie aus Öl oder Gas für Heiz- und Warmwasser auf erneuerbare Energie. Dies mittels Fernwärme aus zwei Wärmeverbänden. Mittlerweile sind 44 Prozent der Wohlener Heizungen nicht mehr fossil.

Neuer ist das Engagement für die E-Mobilität; wir haben zusätzliche Ladestationen geschaffen und stellen der Bevölkerung Elektroautos im Car-Sharing-Model zur Verfügung. Wohlen hat im Unterschied zu Ittigen kein kommunales Förderprogramm für Energieprojekte. Wir leisten aber mit Beratung, Planung und Kommunikation wirksame Unterstützung.

Wie stehen Politik, Verwaltung und Einwohnerinnen und Einwohner zum Klimaschutz?

Wohlen ist grundsätzlich sehr aufgeschlossen bezüglich Klimaschutz, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energie. In unserer Gemeinde sind mittlerweile über 180 Solaranlagen installiert. 6,4 Prozent des Strombedarfs produziert Wohlen selber, damit liegen wir deutlich über dem Schweizer Durchschnitt, der bei 4,8 Prozent liegt. Und wir sind daran, einen neuen Energierichtplan zu erarbeiten, der ebenfalls das Ziel Netto-Null CO₂ bis 2050 formuliert.

Was empfehlen Sie anderen Gemeinden?

Klimapolitik jetzt als wichtige Aufgabe der Gemeinde anerkennen und handeln – egal ob, und wenn ja, über welches Label. Die Energiewende findet in den Gemeinden statt!

Welche Anliegen haben Sie an Bund und Kanton?

Ich habe mich längst von der Idee verabschiedet, dass die Energiewende, «von selbst» geschieht. Dazu sind die finanziellen Ressourcen der fossilen Wirtschaft zu gross. Es braucht kantonal wie eidgenössisch einerseits Anreize und andererseits Gesetze – also Zuckerbrot und Peitsche.



«Man muss den CO₂-Ausstoss auf null senken, es wäre schon lange an der Zeit. Es wird nicht leicht sein und wenn nicht alle jetzt helfen, schaffen wir es nicht.»

Luan, Leo und Laurin,
Klasse 8c Oberstufenzentrum Ittigen

Das ganze Gespräch gibts auf [ittigen.ch/klimact](https://www.ittigen.ch/klimact)

Klimaschutz als Chance – Sichtweisen von Unternehmen in Ittigen

Gespräch mit Patrick Lurf, Geschäftsleitungsmitglied der Gebäudeversicherung Bern (GVB), und Res Witschi, Delegierter für nachhaltige Digitalisierung der Swisscom.

Ihre Unternehmen haben beide ihren Sitz in Ittigen. Wie denken Sie über das Bestreben der Gemeinde, bis spätestens 2050 Netto-Null CO₂-Emissionen zu erreichen?

Patrick Lurf: Ich finde das sehr gut. Es ist ein ambitioniertes Ziel, steht aber im Einklang mit dem Ziel des Bundesrates – und es ist der richtige Weg.

Res Witschi: Das finde ich super! Mit einem konkreten Ziel mit Absenkpfad ist man ganz vorne dabei. Kompliment: Ittigen bleibt ein Vorreiter in Sachen Umweltengagement. Klimact 2030+ hat meinen vollen Support und ich bin stolz, in Ittigen arbeiten zu dürfen.

Welchen Stellenwert hat Klimaschutz für Ihr Unternehmen? Inwiefern ist es vom Klimawandel und vom Klimaschutz betroffen?

P. Lurf: Unser Geschäft ist natürlich vom Klimawandel stark betroffen. Dieser bringt eine klare Zunahme der Schäden im Elementarversicherungsbereich. Wir haben seit 2007 eine Strategie mit dem Ziel der Klimaneutralität und erstellen jährlich eine Klimabilanz.

R. Witschi: Klimaschutz ist eines von drei strategischen Nachhaltigkeitszielen von Swisscom. Es ist ins Bonussystem von Swisscom aufgenommen worden, was den Stellenwert deutlich macht.

Welches sind die grössten CO₂-Quellen bei Ihrer Firma und wo liegen wirksame Hebel, um die Emissionen zu mindern?

P. Lurf: Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen. Hier liegen die Quellen vorab bei den Gebäuden und bei der Mobilität der Mitarbeitenden und ein kleiner Teil noch beim Papierverbrauch.

R. Witschi: Wir betreiben als Unternehmen Klimaschutz in einem sehr weit gefassten System, welches die Herstellung der von uns vertriebenen Geräte und deren Nutzung bei Endverbrauchenden mitberücksichtigt. Hier liegen denn auch die grossen Quellen der Treibhausgasemissionen.

Welche Massnahmen haben Sie ergriffen? Mit welcher Wirkung?

P. Lurf: Wir sind seit zehn Jahren klimaneutral. Wir werden die Gasheizungen in den kommenden drei Jahren ersetzen. Die Beleuchtung in den Gebäuden haben wir auf LED umgerüstet. Bei der Mobilität haben wir 2018 begonnen, die Flotte für Mitarbeitende, welche Fahrzeuge nutzen müssen, auf E-Fahrzeuge umzurüsten und haben dies zu 80 Prozent bereits umgesetzt. Wir konnten für die anderen Mitarbeitenden die erste Publibike-Station in Ittigen auf dem eigenen Gelände positionieren. Und wir haben ein finanzielles Anreizsystem für Mitarbeitende, welche klimafreundlich pendeln. Den Papierverbrauch senken wir über Digitalisierung. Die Restemissionen kompensieren wir seit 2010 mit Projekten in der Schweiz.

R. Witschi: Wir haben unsere eigenen Emissionen in über 20 Jahren Umweltmanagement um über 80 Prozent reduziert.

→



«Ittigen bleibt ein Vorreiter beim Umweltmanagement. Ich bin stolz, in dieser Gemeinde zu arbeiten.»

Res Witschi, Delegierter für nachhaltige Digitalisierung Swisscom

«Es zeigt sich in den letzten Jahren, dass das Engagement im Bereich Nachhaltigkeit auch ein Faktor bei der Rekrutierung von Talenten ist.»

Patrick Lerf, Mitglied der Geschäftsleitung
Gebäudeversicherung Bern (GVB)



Seit 2010 beziehen wir Strom aus 100 Prozent erneuerbarer Energie und seit 2020 sind wir klimaneutral im Betrieb. Die Treibhausgase, die bei der Herstellung der von uns vertriebenen Geräte anfallen, beeinflussen wir durch Verhandlungen mit den Lieferanten, die Emissionen im Betrieb durch das entsprechende Design der Geräte. Daneben streben wir bis 2030 die Umstellung der Flotte auf E-Fahrzeuge und weitgehend fossilfreies Heizen an. Wir entwickeln ebenfalls ein Anreizsystem, um den Pendlerverkehr der Mitarbeitenden klimaschonend auszugestalten. Wir haben eine App entwickelt, welche das Mobilitätsverhalten der Mitarbeitenden analysiert. Diese App stellen wir gerne anderen Unternehmen oder Gemeinden zur Verfügung.

Wie stehen Ihre wichtigsten Anspruchsgruppen wie Mitarbeitende, Kundinnen und Kunden oder Zulieferer zum Klimaschutz?

P. Lerf: Er wird sehr wohl und sehr positiv wahrgenommen und mitgetragen. Es zeigt sich in den letzten Jahren, dass das Engagement im Bereich Nachhaltigkeit auch ein Faktor bei der Rekrutierung von Talenten ist.

R. Witschi: Bei den Mitarbeitenden stellen wir ein starkes Interesse am Klimaschutz fest, unsere Massnahmen erfahren stets starken Zuspruch. Bei den Kundinnen und Kunden stösst beispielsweise die neu eingeführte Klimakompensation von Smartphones auf ein erfreulich hohes Interesse.

Was empfehlen Sie anderen Unternehmern mit ähnlichen Bestrebungen?

P. Lerf: Wir sollten uns so früh wie möglich mit dem Thema beschäftigen, nämlich dann, wenn wir aus freien Stücken handeln können und nicht erst, wenn wir dazu gezwungen werden. Ein Engagement spart Kosten im Betrieb, es hat Auswirkungen auf das Image und dieses wiederum bringt Vorteile im Markt und bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden.

R. Witschi: Eine Klimabilanz erstellen, Ziele formulieren, Massnahmen definieren, ein kleines Managementsystem aufbauen, einer engagierten Person oder einem kleinen Team Ressourcen zur Verfügung stellen und eine Erfolgskontrolle betreiben.

→ **Ein weiteres Interview mit Thomas Christen, Inhaber der Ittigger Druckerei Ruch AG, ist auf ittigen.ch/klimact zu finden.**

Heizungersatz in Liegen- schaften – mit Köpfchen

Der CO₂-Ausstoss im Gebäudebereich soll reduziert werden. Angesprochen sind insbesondere auch private Eigentümerinnen und Eigentümer von Liegenschaften. Erfahrungen und Tipps von drei Ittiger Hauseigentümern.

Hans-Jörg Birrer, Sie sind in Ittigen aufgewachsen und leben seit 2000 wieder hier, in Ihrem Haus aus dem Jahr 1955. Thomas Egger, Sie bewohnen seit 2016 Ihr eigenes Haus mit Baujahr 1989. Und Max Wälchli, Sie sind Eigentümer eines Hauses aus dem Jahre 1979. Wie denken Sie über das Bestreben der Gemeinde, bei den CO₂-Emissionen bis spätestens 2050 das Ziel Netto-Null zu erreichen?

Hans-Jörg Birrer: Ich unterstütze dieses Ziel.

Thomas Egger: Es ist zwar ambitioniert, aber möglich.

Max Wälchli: Das kommt gut an! Im Voraus sollte man nie sagen, das geht nicht. Ohne Ziel kein Resultat.

Haben Sie bereits einen Wechsel beim Heizungssystem oder bei der Stromversorgung vorgenommen oder planen Sie einen solchen?

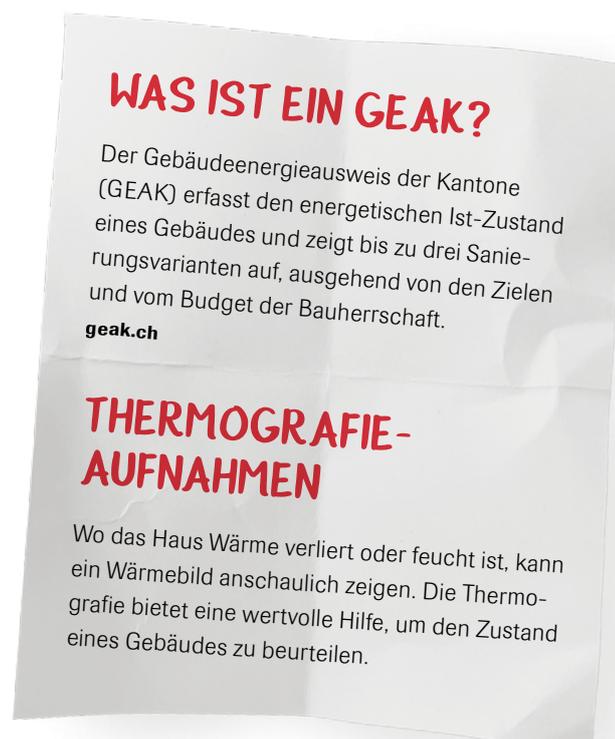
H.-J. Birrer: Wir haben 2019 die Ölheizung mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe ausgetauscht. Zusätzlich haben wir auf dem Dach 100 m² Photovoltaik installiert. Wir produzieren damit 50 Prozent mehr Strom als wir selber verbrauchen. Vorher haben wir die Fassaden von aussen nachisoliert und alle Fenster mit Dreifachverglasung ausgestattet.

T. Egger: Wir haben bereits 2019 Photovoltaik installiert und wir planen nun in drei bis fünf Jahren eine Erdsondenheizung.

M. Wälchli: Wir haben 2019 von einer Elektrospeicherheizung auf eine Erdsondenheizung gewechselt. Früher oder später werden Elektroheizungen Geschichte sein, wir konnten noch ohne Druck umstellen.

Wie lief der Prozess? Haben Sie Beratung, Förderbeiträge oder andere Unterstützung erhalten? Von wem?

H.-J. Birrer: Wir hatten eine tolle Unterstützung durch Martin Pauli, Leiter Bereich Umwelt der Gemeinde. Sehr dienlich waren der GEAK und die bauphysikalischen Abklärungen, unter anderem Thermofotografien zur Sichtung von Verlustquellen wie Kältebrücken. Wir haben zudem die Energieberatung Bern-Mit-



telland konsultiert, und ich habe mich über die vielen einschlägigen Webportale selber orientiert. Finanziell hat der Kanton die Wärmedämmung mit Fördergeldern unterstützt und die Gemeinde hat sehr unbürokratisch mit 50 Prozent des Kantonsbeitrags nachgezogen. Für die PV-Anlage hat der Bund über die Zertifizierungsstelle Pronovo eine Unterstützung in Aussicht gestellt. Auch hier beteiligt sich die Gemeinde mit zusätzlichen 30 Prozent des Pronovo-Beitrags.

T. Egger: Ittigen hat als fast einzige Gemeinde ein motivierendes Anreizsystem, welches durchaus das Zünglein an der Waage spielen kann. Es geht nicht nur um den finanziellen Beitrag, sondern auch um die Ermutigung. Natürlich hat auch der Bund die PV-Anlage subventioniert. Zusätzlich haben wir uns selber schlau gemacht.

«Ittigen hat als fast einzige Gemeinde ein motivierendes Anreizsystem. Es geht nicht nur um den finanziellen Beitrag, sondern auch um die Ermutigung.»

Thomas Egger, Ittigen

M. Wälchli: Es gab einen wertvollen Infoabend, den die Gemeinde organisiert hat. Die Energieberatungsstelle Bern-Mittelland haben wir ebenfalls beigezogen. Insgesamt erhielten wir für Investitionen von rund 60 000 Franken Förderbeiträge von Kanton und Gemeinde in der Höhe von rund 10 000 Franken.



Familie Thomas und Evelyne Egger mit ihrer PV-Anlage auf dem Dach.

Welche Erfahrung machen Sie mit dem neuen System?

H.-J. Birrer: Der Komfort ist deutlich gestiegen. Wir geniessen ein angenehmeres Raumklima dank der Dämmung, den neuen Fenstern und der Behebung von Kältebrücken. Die PV-Anlage produziert auch an trüben Tagen bei diffusem Licht erstaunlich gut. Wirtschaftlich hatten wir eine grosse Investition, wobei die Wärmepumpe allein nicht viel teurer ausfiel als eine konventionelle Ölheizung. Dafür sind die Betriebskosten nun doch um einiges tiefer. Den Mehrverbrauch beim Strom können wir mit Eigenproduktion überkompensieren. Bei den aktuell tiefen Zinsen ist eine derartige Investition also wirtschaftlich durchaus interessant!

T. Egger: Die PV-Anlage ist eine interessante Investition. In der Gesamtrechnung ist die Anlage in rund acht Jahren amortisiert. Wir laden unsere Plug-In-Fahrzeuge täglich mit Solarstrom auf.

M. Wälchli: Die Wärme ist besser, der Wohnkomfort angenehmer, vermutlich durch die Dämmungen bei der Kellerdiele, durch den Ersatz der Fenster und die Dachisolation innen.

Was empfehlen Sie anderen Liegenschaftsbesitzenden mit ähnlichen Bestrebungen?

H.-J. Birrer: Integrale Lösungen frühzeitig planen: Wärmedämmung, alternative Heizung zusammen mit PV und Batterie. Ein GEAK ist unabdingbar für Subventionen. Wenn die Chefs kleiner einheimischer Unternehmen selber vor Ort beraten, die Offerte erstellen und ihre Mitarbeitenden leiten, führt das nach unserer Erfahrung durchwegs zu erfreulichen Ergebnissen.

T. Egger: Das optimale Zusammenspiel von PV-Anlage und Erd- oder Luft-Wasser-Heizung, in Verbindung mit einem Batteriespeicher, ist eine optimale Kombination.

M. Wälchli: Tun Sie es! Es braucht zugegebenermassen etwas Kapital. Lassen Sie sich beraten. Schaffen Sie Schritt für Schritt die Voraussetzungen wie Dämmung, Fensterersatz etc.

ANGEBOT ENERGIEBERATUNG BERN-MITTELLAND

Gerade in privaten Haushalten und Gebäuden gibt es oft ein beträchtliches Energiesparpotenzial. Die öffentliche Energieberatung Bern-Mittelland hilft, Möglichkeiten zu erkennen und auszuschöpfen. Sie beantwortet Fragen zu Themen wie: Energiesparen im Alltag, Heizung, Warmwasser, Beleuchtung, gesetzliche Vorgaben beim Bauen und Heizen, energieeffizientes Bauen und Sanieren, Strom aus erneuerbaren Energien oder Förderprogramme.

Die Beratung erfolgt per Telefon, Video oder E-Mail, bei einem persönlichen Gespräch an einem der Standorte der Energieberatung oder direkt vor Ort. Vorbereitung mithilfe Checkliste wird empfohlen. Die Erstberatung per Mail, Telefon oder Videoschaltung ist kostenlos. Für die Beratung vor Ort (Besichtigung des Objekts, Beratungsbericht) wird – abhängig von der Objektgrösse – ein Unkostenbeitrag erhoben. Für Ein- und Zweifamilienhäuser, Reihenhäuser und Wohnungen: 100 Franken (pauschal); für Mehrfamilienhäuser: 150 Franken (pauschal); zusätzlicher Aufwand: 115 Franken pro Stunde (maximal zehn Stunden).

energieberatungbern.ch

Wie kommt Klimact 2030+ bei der Bevölkerung an?



Walter Steinmann,
ehemaliger Direktor Bundesamt für Energie, wohnt in Ittigen

«Ich wohne in Ittigen gleich neben dem Bahnhöfli in der Überbauung Worblenpark. Das Gebäude entspricht dem Minergie-Standard, geheizt wird mit Holzpellets, auf dem Dach ist eine grosse Solaranlage installiert. Mein Strom kommt aus erneuerbaren Quellen, in der Tiefgarage steht ein Elektroauto BMW i3, als Teil des Green Class General-Abos der SBB. Einkäufe in der Umgebung, aber auch den Besuch der Hofläden in Flugbrunnen, Bantigen und Vechigen absolviere ich mit meinem Flyer, was gut für meine Gesundheit und Fitness ist. Das sind kleine Elemente auf dem Weg zu Netto-Null. Aber ich und wir alle könnten und sollten mehr tun!

Sharen und Poolen

Mein Auto in der Garage ist kein Fahr- sondern ein Stehzeug: Zu 95 Prozent der Zeit steht es auf seinem Parkplatz, der mich pro Monat 150 Franken kostet. Warum teilen/sharen wir unsere Autos nicht? Generell sollten wir bei der Planung einer fortschrittlichen Klimastrategie vom Denken in Einzelparkplätzen, Einzelgebäuden und Einfamilienhäusern wegkommen. Die Lösungen für Wärme- und Kälteversorgung, die Mobilität, aber auch der Ausgleich des dezentral auf den Dächern produzierten Stroms sollte auf Quartierebene angegangen werden – dies ist der richtige Perimeter in einer Gemeinde wie Ittigen. Das braucht eine kluge Energieplanung und Vorleistungen der Gemeinde.

Ittigen als Frontrunner

Der Gemeinderat hat sich ambitionöse Ziele im Bereich Klima und Energie gesetzt, das finde ich mutig und ist eine Verpflichtung: Ittigen zählt zu den ersten Gemeinden, welche Richtung Netto-Null vorangehen. Nun geht es darum, dass die Bevölkerung, die Schule, die Wirtschaft, die Kirchen und die Parteien einbezogen werden und sich engagieren. Das Thema Klima könnte zu einem Schirm über einem breiten Dialog werden und mithelfen, dass wir uns in der Gemeinde auch ohne jahrhundertealtes Zentrum mit vielen Mauern und Riegelhäusern aus dem Mittelalter als Gemeinschaft verstehen: an Veranstaltungen, Besichtigungen und Erlebnistagen setzen wir uns mit dem Thema

auseinander und lernen uns als Teil einer Gruppe, eines Quartiers besser kennen. Gemeinsam diskutieren wir mit unserem «Ghüderer» This Schwendimann, was er für die Nachhaltigkeit tut (er ist ein Pionier!). Vielleicht beteiligen wir uns bald gemeinsam an einer neuen Photovoltaikanlage im Quartier, welche uns erneuerbaren Strom in unsere Wohnung liefert. Vielleicht wird auf unsere Initiative eine Ladestation für Elektrofahrzeuge im Quartier errichtet, vielleicht ...

Bundesprogramm nutzen, den Austausch mit anderen Pionieren suchen

Ich war während langer Zeit Präsident der europäischen Energiestädte, die sich alle um die höchste Auszeichnung, den Gold Award, bemühten. Dort habe ich erlebt, wie wichtig der Austausch unter den Kommunen ist: Da wird viel Praxiswissen und manche Erfahrung weitergegeben, da werden neue Ideen gemeinsam entwickelt und umgesetzt: Ittigen sollte sich dort engagieren. Vom Bund gibt es verschiedenste Programme für Gemeinden, welche sich auf den Weg in eine nachhaltige Zukunft machen: Ittigen könnte vom Frontrunner-Programm profitieren, sich als Smart City positionieren (immerhin sind wir Sitzgemeinde von Swisscom), grössere Überbauungen nur noch als 2000-Watt-Areale bewilligen und auf allen Schulstufen Klima- und Energieerlebnistage einführen. Es bleibt in den nächsten Jahren viel zu tun – gemeinsam packen wir es 2021 an!»

KICK-OFF-EVENT ITTIGEN

Ittigen auf dem Weg zur Klimaneutralität
Kick-off zu Klimact 2030+

18. September 2021 | 09.00 bis 13.00 | GVB Ittigen

Fokusthema Heizungsersatz: Wo bin ich betroffen?
Welche Optionen habe ich? Welche Unterstützung kann ich beanspruchen?

Herzlich willkommen

- Interessierte Bevölkerung von 9 bis 99 Jahren
- Hauseigentümer/innen, Liegenschaftsverwalter/innen, Genossenschaften
- Unternehmer/innen KMU, Verantwortliche Infrastruktur, Facility Management, ...

ittigen.ch/klimact

QUIZ

- 1) Bis wann will Ittigen Netto-Null Emissionen beim CO₂ erreichen?
- 2) Welches ist die grösste CO₂-Quelle in Ittigen?
- 3) An welchem Anlass in Ittigen kann ich mich schlau machen zum Thema Heizungsersatz?
- 4) Erhalte ich bei einem Ersatz einer Ölheizung von der Gemeinde Unterstützungsbeiträge?
- 5) Bis wann möchte Ittigen einen Umstieg der Fahrzeuge auf fossilfreie Antriebssysteme erreichen?
- 6) Wo befindet sich die erste Publibike-Station in Ittigen?
- 7) Welchen Anteil an den Gesamt-CO₂-Emissionen hat die Gemeinde mit ihren Gebäuden und Fahrzeugen?
- 8) Was kostet eine schriftliche oder telefonische Beratung der Energieberatungsstelle Bern-Mittelland für mich als Bürgerin oder Bürger von Ittigen?

Antworten bitte mit vollständiger Adresse einsenden bis 10. Juli 2021 an: klimact@ittigen.ch
Unter den vollständig richtig ausgefüllten Antworten verlosen wir zehn attraktive und klimafreundliche Preise im Wert von je 50 Franken.

